

Ansprache N.N.

Lieber M.N.

liebe O.N

lieber P.N.

liebe Angehörige und liebe Trauergemeinde.

Dennoch

Wir kommen von Weihnachten her und nehmen Abschied von N.N., die am 21. 12. im Alter von 86 Jahren friedlich verstarb. Lassen Sie uns auf einige Worte aus dem 73. Psalm hören: **23 Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, 24 du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.**

Psalm 73

Die Psalmen lagen Eurer Mutter am Herzen. Mit den Psalmen lebte sie. In Ihrer Bibel hatte sie viele Passagen unterstrichen.

Psalmen sind Gebete aus uralten Zeiten. Sie verdichten Lebens- und Glaubenserfahrungen von Generationen. Worte, deren Kraft uns auch heute noch - nach Jahrtausenden - erreicht.

Sie spiegeln im Lichte Gottes und der Erfahrung von uns Menschen unterschiedliche Lebenssituationen wider. Sie zeigen Horizonte auf und geben Kraft zum Leben und im Sterben.

Der Beter des Psalm 73 zieht **Lebensbilanz**.

Er findet klare Worte und beschönigt nichts. Manche Fragen bleiben offen. Es ist erschütternd, wenn er schreibt, dass all das, was sich als bärenstark, felsenfest und bombensicher gibt, in sich zusammenfällt.

Schrecklich, dass N.N. auch dies hat erleben und erleiden müssen:

Das Frühe Sterben ihrer Geschwister, Bombennächte und die lange Flucht aus Ostpreußen. Sie hat erlebt, wie Ideologien fallen und überholt wurden.

Solche Erfahrungen wirken nach. Heute, wie auch vor tausenden von Jahren.

„**Dennoch bleibe ich an Dir**“ – ja, das ist kostbar. In dem Psalm blickt der Beter zurück. Während alles um ihn herum im Fluss ist, vieles zerbrochen ist, hat er erlebt und erfahren, dass der lebendige Gott hält und Kraft schenkt. So bekannte es auch N.N., fröhlich und geradeheraus.

„**Dennoch bleibe ich an Dir**“ – der Beter schaut sich um, lebt im hier und heute. Mitten im Leben und im horizontlosen Elend, mitten in Not, Trauer und Zerbruch, und dann auch inmitten aller Schönheit und Lebensfreude, bekennt Er die Gewissheit der Nähe und Menschenfreundlichkeit Gottes – Und ich entdecke weihnachtliche Töne, wenn von der Nähe Gottes bei den Menschen gesprochen wird. - Das **bezeugt** er. Das bezeugt auch N.N.. Mit Herzen Mund und Händen.

„**DENNOCH BLEIBE ich an Dir**“ – der Blick nach vorn ist erfüllt mit der Hoffnung in „Ehren“ gewürdigt zu werden. Man könnte auch „Herrlichkeit“ übersetzen. Darauf hofft er für das Ende seines Lebens. Darauf hoffte auch N.N., wenn sie immer wieder aufstand und weitermachte.

Denn der Glaube an Gott schenkt Zukunft und Hoffnung,

Ein Traum

Der Psalm 73 lädt am Ende dazu ein, mit Bildern und Worten unsere Ahnungen von der Herrlichkeit und der Größe Gottes auszumalen. Bilder wie in Offenbarung 21, wo die Sehnsucht der Gegenwart Gottes, ein freundliches Gesicht bekommt.

Da ist träumen erlaubt, weil die Herrlichkeit Gottes umfassender, fröhlicher, herzlicher und lebendiger ist als unsere Wünsche, Hoffnungen und Ideen. Vielleicht liebte N.N. deshalb diesen Psalm so sehr ?

Wir träumen vom Himmel, mit unseren eigenen Worten – manchmal auch mit geliehenen Worten, wie die von Mirijam, wenn sie in ihrem Blog liebevoll über Ihre Oma, Ömchen schreibt und diese Herrlichkeit Gottes als ein Zuhause ausmalt:

Nun bist Du zu Hause angekommen. Ich stelle mir vor, dass Du in eine kleine Hütte mit einem großen Garten gezogen bist.

Hier finden sich alle Arten von Blumen, aber auch Obst, Gemüse und natürlich die Walderdbeeren, die Du immer so großzügig an uns Kinder verteilt hast.

In der Stube hängen sicherlich viele gerahmte Fotos, die Deine Großfamilie – Deine Eltern und Geschwister, Deinen Mann, Deine Schwiegereltern, Kinder, Enkel und Urenkel – zeigen.

In der Ecke stehen möglicherweise zwei Koffer. Sie erinnern an Eure Flucht aus Ostpreußen, die Dich so geprägt und Dich gelehrt hat, dass es manchmal einfach gilt, die Zähne zusammenzubeißen und anzupacken.

Zum Kaffeetrinken kommen Deine beiden Geschwister zu Besuch, die Du seit fast 8 Jahrzehnten im Gedächtnis behalten und vermisst hast.

Während Ihr erzählt und berichtet, hast Du mit großer Sicherheit eine Strick- oder Stickarbeit in den Händen. Diese Deine patenten Hände, die ich unter tausenden erkennen würde.

Am Abend sitzt Du stundenlang, wie als junges Mädchen, mit deinem Papa am Küchentisch. Jeder in ein Buch vertieft. Doch auch wenn die Nacht kurz wird, freust Du Dich auf den nächsten Morgen. Denn Du wirst endlich wieder mit Klaviermusik von Deinem Ludwig geweckt. Ömchen hab Dank ...

Lebenslauf N.N.

Geboren wurde N.N. am 16. Februar 1926 in Salza, Ostpreußen als zweites von 5 Kindern der Eltern L und H.I. Nach dem frühen Tod ihres Bruders wuchs sie als Älteste auf.

Es waren schwierige Zeiten, **dennoch** absolvierte sie die Volksschule, kam in das sog. Pflichtjahr, dass sie abbrechen musste, um im September 1940 nach Hause zurück zu kehren. Innerhalb von nur einer Woche waren Hans und Walli, 2 Ihrer Geschwister an Diphtherie gestorben. Trotz ihrer erst 14 Jahren, übernahm sie den Haushalt ihrer Mutter, kümmerte sich um diese und trug die Verantwortung für die Familie, da der Vater im Krieg war.

Im Januar 1945 mussten sie fliehen. Über Sachsen kamen sie dann endlich nach Leverkusen. Dort fassten sie

Fuß, trafen Euren Vater, N.N. wieder. Eure Eltern heirateten am 27.12.1947 (gestern vor 65 Jahren) Sie hatten sich noch in Salza, wo er als Soldat gewesen war, kennen gelernt.

Die Nachkriegsjahre waren für Eure Mutter geprägt von viel Arbeit, sehr beengten Wohnverhältnissen. Es waren schwere Zeiten, die viel Kraft erforderten und dennoch hat sie den Mut nicht verloren.

Ihr drei Kinder, A.B.C. wurdet geboren und für Eure Mutter war es selbstverständlich, sich um Euch zu kümmern und zu sorgen.

Dennoch fing sie auch bald wieder an zu arbeiten, um auf eigenen Füßen zu stehen. Sie nähte viel, verdiente so zunächst von zu Hause aus dazu. Später arbeitete sie dann in einem Lebensmittelgeschäft, wo sie schließlich die Verantwortung für die Filiale übernahm.

Ende der 30er Jahre, noch in Salza ließ sie sich auf das Bekenntnis Ihrer Glaubens hin taufen. Und dieser Glaube hat ihr immer wieder Kraft gegeben. Ihr Glaube und das Leben in der Gemeinschaft der Gemeinde blieb Ihr das ganze Leben lang sehr wichtig, ob in Salza, Leverkusen oder in Heidelberg.

Noch einmal aus dem Blog: *Ömchen, hab Dank für so viele schöne Erinnerungen, Briefe, Fotos, Kommentare, Prägungen, Handlungsmuster, die sich von Generation zu Generation fortgesetzt haben, Deine Zuwendung und Deine Begleitung über Jahrzehnte hinweg. JA*, Eure Mutter war der Mittelpunkt der Großfamilie und so feierten 1997 Eure Großeltern Ihre Goldene Hochzeit.

Am 31. März 2002 verstarb ihr Mann und einige Monate später zog N.N. dann zu Ihrer Tochter B. hierher nach Walldorf. Neu anfangen, sich schnell wieder einleben, das fiel ihr leicht, sicher auch, weil sie viele Kontakte in der Baptistengemeinde in Heidelberg hatte und sich rege und aktiv auch dort einbrachte.

Vor 3 Jahren kam dann die erneute, diesmal sehr schwere Krebsoperation. Sie bereite sich darauf vor, zu sterben – dennoch vermochte sie es gelassen und hoffnungsvoll weiterleben.

Die diesjährige Adventszeit mußte sie im Bett verbringen, ihre Kräfte wurden weniger. Liebevoll umsorgt und gepflegt von Ihren Kindern und Enkeln, zuletzt sogar Tag und Nacht. Noch am 2. Advent habt ihr Euch persönlich verabschieden können von Euer Mutter, Oma, und Uroma. Friedlich ist sie kurz vor Weihnachten, am 21. Dezember in ihrem Zimmer eingeschlafen, während Du Jürgen bei ihr warst.

Dennoch

„**DENNOCH BLEIBE ich an Dir**“ Das hörte sich für mich mutig an, hoffnungsvoll und auch gewiss. Sie hat zurückgeschaut, wach ihre Umgebung wahrgenommen und hoffnungsvoll nach vorne geblickt. „**Lebens-MUTIG**“ war N.N..

Ein mutiges, tatkräftiges **dennoch**, manchmal mit zusammen gebissenen Zähnen sich durchkämpfend, aber dabei tolerant bleibend und andere nicht abwertend, ausgrenzend oder bewertend.

Ein **dennoch**, geboren aus der Kraft des Glaubens, lebte sie in der Gegenwart und Nähe Jesu. Ohne den Glauben an Jesus hätte sie die vielen Umbrüche Ihres Lebens nicht bewältigt.

Ja, dies „Dennoch des Glaubens“ schöpft seine Kraft nicht aus ohnmächtiger Wut, sondern aus gutem Grund. Das wird Christen in der Taufe zugesprochen: „**Niemand wird Dich aus meiner Hand reißen**“. Darauf hat N.N. gelebt!

Weihnachten

Ein Wort Jesu bündelt diese christliche Glaubens- und Lebenshoffnung: **Ich lebe und ihr sollt auch leben!**

Der Glaube beruft sich dabei auf den Gott, der sich in Jesus Christus zu erkennen gibt. Das haben wir an Weihnachten gefeiert. Gott wurde Mensch. Ein Mensch wie wir!

Schon bei der Geburt Jesu zeichnet sich ab. Die Welt wird langfristig verändert werden.

Mit dem Tod ist nicht alles aus. – Gott schenkt ewiges Leben.

Schuld und Sünde können vergeben werden. Gott schenkt Vergebung.

In der Auferstehung Jesu Christi fand der Tod seinen Tod. Es gibt lebendige Hoffnung. Und Jesus Christus sagt denen, die an Ihn glauben, zu : „**Ich lebe und ihr sollt auch leben**“.

Das ist die Botschaft von Weihnachten, wenn es dort heißt: "**Freut euch, denn euch ist heute der Heiland geboren.**"

Die sich auf den Weg gemacht haben, entdeckten in dem Kind in der Krippe Gott persönlich. Denn Gott kommt in unsere Welt, in Zweifel, Not und die **Trauer**.

Das Leben wird sich durchsetzen. Ja, es ist dunkel in dieser Welt. Diese Dunkelheit ist auch an N.N.s Leben nicht spurlos vorbeigegangen. Dennoch gilt: **Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt!**

Es beginnt im kleinen, in einem Leben wie von N.N..

Und es setzt sich fort in der Herrlichkeit bei Gott.

Dort darf N.N. nun sein, mit all denen, die Ihr vorausgingen.

Sie ist Zuhause in der Herrlichkeit Gottes.

Er hat sie am Ende in Ehren aufgenommen.

Amen.